

Montag, 6. September 2010

Ich singe gerne. Nicht nur im Chor des Kölner Bachvereins. Nicht nur in Philharmonie und Kirchen. Ich singe auch gerne in der Badewanne. Und das verbindet mich mit vielen anderen Menschen. Auch mit denen, die sich selbst als „unmusikalisch“ bezeichnen.

Wenn die nämlich sicher sein können, dass sie niemand hört, dann wagen auch sie zu singen. Dann sind sie nicht mehr blockiert durch Erinnerungen an ungeliebte Musikstunden in der Schule, an die peinlichen Situationen, in denen sie singen mussten. Dann schämen sie sich nicht wie damals, als sie sich vorgeführt fühlten, auch wenn es dafür vielleicht keinen Grund gab. Singen ist zwar einerseits eine hohe Kunst. Aber die Wanne offenbart es: Singen ist auch ein ganz natürlicher Ausdruck von Lebensfreude. Die göttliche Geistkraft, die in uns allen steckt, bricht sich so Bahn. Für manche ist Singen auch Summen. Andere pfeifen mit den Lippen. Wieder andere trommeln mit Fingern oder Händen oder treten mit dem Fuß den Takt. Menschen geben der Geistkraft, die in ihnen wohnt, Ausdruck. Sie sind so voll von dem, was sie bewegt, dass sie es einfach rauslassen müssen.

Dann singen Menschen, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist. Sie scheren sich nicht um schiefe Töne. Sie fühlen sich befreit. Wenn sie sich zum Beispiel unter der Dusche das warme Wasser wohlig über den Rücken laufen lassen. Oder wenn sie über eine bunte Sommerwiese spazieren und wie von selbst eine Melodie auf den Lippen haben. Oder wenn sie etwas austüfteln, wenn sie basteln oder backen, bei vielen unscheinbaren Gelegenheiten im Leben.

Und dahinein reiht sich auch das kunstvolle Singen ein im Solo oder im Chor, in Oper oder Konzert. Immer ist Singen Ausdruck eines großen Glücksgefühls. Ausdruck des Genießens. Singen kommt aus einem dankbaren Herzen. „Wes das Herz voll ist, dem geht der Mund über“ sagt Jesus. Singen befreit. Der Geist der Freiheit bricht sich Bahn.

Und doch ist Singen nicht selbstverständlich. Menschen können es verlernen. Kinder können singen. Wie Kinder spielen können. Schon sehr früh und ganz spontan. Viele Erwachsene haben versäumt, das Kind in sich zu kultivieren. Sie sind ungeübt in der Kunst der Selbstvergessenheit. In der Kunst zu feiern und absichtslos zu spielen.

Manchmal erkennen wir erst spät, was uns verloren geht, wenn wir beim Singen, Spielen und Feiern aus der Übung kommen. Wenn wir uns auf den Ernst des Lebens beschränken lassen. Wenn wir vor lauter Pflichten nicht mehr dazu kommen, auch einfach mal das Leben zu genießen. Der Geistkraft Gottes Raum zu geben. Wenigstens hin und wieder mal kräftig auf die Pauke hauen! Wenn Sie also heute morgen noch nicht geduscht haben, dann versuchen Sie es doch gleich mal und stimmen Sie Ihre Lieblingsmelodie an!